

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und
Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

Pesth, 1820

Terpentinöl

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

Außer diesen Terpentinsorten wird noch aus der Balsamtanne (*Pinus balsamica*) und der Hamblocks- oder Schierlingstanne (*Pinus Canadensis*), welche in Virginien, Neuengland und Kanada wachsen, so wie von der Terpentinpistacie (*Pistacea terebinthus*), welche in Italien und den Illyrischen Provinzen heimisch sind, viel feiner Terpentin gewonnen.

Man gebraucht den Terpentin in der Feuerwerkerei, um das Feuer zu verstärken; überhaupt zu allen brünstigen Sätzen.

144) Terpentinöl (*Oleum terebinthinae*). — Das durch die Destillation der verschiedenen Terpentinarten mit Wasser gewonnene und durch Rektifikation gereinigte Del, welches wasserhell, farblos, sehr dünnflüssig, von eigenthümlichem, starkem, kampherigem Geruch und Geschmack ist, an der Luft dicker wird, nach und nach 20 Raumtheile Sauerstoff absorbirt, bei — 27° kleine weiße Krystalle giebt, die dem Kampher sehr ähnlich sind, und sich leicht in Alkohol, schwer in Wasser auflösen.

Am reinsten und besten ist dasjenige Terpentinöl, welches man aus den feinen Terpentinsorten, weniger rein, oft etwas gelblich und pechartig riechend, hingegen das, welches man aus dem gemeinen (oder österreichischen) Terpentin darstellt, und das man eben deshalb auch zum Unterschiede von jenem Rienöl zu nennen pflegt.

Man bedient sich des Terpentins in der Feuerwerkerei zum Anfeuchten verschiedener Sätze, um entweder ihre Festigkeit zu beschränken, oder ihnen die erforderliche Beständigkeit zu geben, ohne daß sie dadurch etwas von ihrer Kraft verlieren.

145) Theer (*Pix liquida*). — Eine erst dünnflüssige gelbliche, nach und nach dicker und bräunlich werdende, durchdringend nach brenzlichem Oele und Essigsäure riechende, scharf, bitter und unangenehm schmeckende Substanz, welche erhalten wird, wenn Rinde, Wurzeln und Aeste der Rienbäume in dem sogenannten Theerosen der trockenen Destillation unterworfen werden.

Man gebraucht den Theer in Ermangelung oder wegen Ersparung des Pechs zur Tauche der Wasserlustfeuer, wozu aber die getauchten Stücke mit trocknen Tannensägspänen überstreut werden müssen.

146) Thymianöl (*Oleum thymi*). — Das aus dem blühenden Thymian (*Thymus vulgaris*), einem im